

Dieter-Scheffner-Fachzentrum Symposium 15.-16. Mai 2014 in Berlin

Ergebnisse des Workshops „Studentische Partizipation“

Moderation: Peter Arends (Berlin)
Tanja Hitzblech (Berlin)
Laura König (Berlin)
David Steinbart (Berlin)

Technische Unterstützung: Joachim Plener (Berlin)

Ziel des Workshops

Nachdem bei vorangegangenen Workshops (u.a. Workshop auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Med. Ausbildung (GMA) 2013) ein Austausch über die heterogene Landschaft studentischer Partizipation in Bezug auf deren Aspekte der Motivation, der notwendigen Ressourcen und anderer spezifischer Voraussetzungen, der Möglichkeiten und Grenzen, der Förderung, Nachhaltigkeit und der Professionalisierung studentischer Partizipation und zur Identifikation von Problemfeldern stattgefunden hat, sollte in diesem Workshop das Abbilden von Projekten studentischer Partizipation sowie eine dadurch entstehende praktische Umsetzung einer Vernetzung entsprechender Projekte im Fokus stehen.

Um das breitgefächerte Spektrum an unterschiedlichen Projekten studentischer Partizipation aufzuzeigen, sollte in diesem Workshop eine Internetpräsenz entstehen, die unterschiedliche Ausgestaltungen studentischer Partizipation an verschiedenen Fakultäten strukturiert aufbereitet vorstellt. Eine somit entstehende Plattform sollte für die Eingabe weiterer Projekte sowie für eine vernetzende Orientierung bereits bestehender Projekte zur Verfügung gestellt werden.

1

Ablauf des Workshops

Nach einer Vorstellungsrunde stellten Studierende der Charité Universitätsmedizin Berlin (Laura König und David Steinbart) in einer Präsentation ein Beispiel für gelungene studentische Partizipation vor, die sog. ‚Studentischen Modulverantwortlichen‘ (StüMve) in der fortwährenden Curriculumsentwicklung des Modellstudiengangs Medizin an der Charité (Präsentation in der Anlage). Im Anschluss an diesen Impuls wurde im ersten Workshopteil gemeinsam mit allen Anwesenden eine Struktur für eine zu füllende Eingabemaske erstellt, mit der es gelingen kann, unterschiedliche Projekte studentischer Partizipation abzubilden. In einem zweiten Teil des Workshops wurde in drei Kleingruppen die im ersten Teil entstandene Projektmaske mit bereits laufenden Projekten studentischer Partizipation probeweise gefüllt und somit ein ‚Live Usability Test‘ durchgeführt. Wieder zurück im Plenum diskutierten die Kleingruppen identifizierte Probleme beim Ausfüllen der Maske, dazugehörige Lösungsoptionen und Möglichkeiten unterschiedlicher

Internetpräsenzen bzw. –tools, in welchen die Eingabemaske bzw. deren ausgefüllter Inhalt nutzerfreundlich und rechtlichen Rahmenbedingungen entsprechend dargestellt werden kann.

Ergebnisse

Den Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmern ist es gelungen, zunächst anhand eines Wikiblogs eine Eingabemaske zu erstellen (siehe Abb. 1), die im Laufe des Jahres 2014 für sämtliche Universitäten zugänglich gemacht werden soll. Die mithilfe der Internetpräsenz gesammelten Projektbeschreibungen enthalten neben Informationen zu Ansprechpartnern vor allem Angaben zu den Akteuren der Projekte, den Themenschwerpunkte und Aufgabenbereichen, Informationen zum Hintergrund, der Motivation, zu Arbeitsweisen, Aspekten der Qualitätssicherung, bereits erreichten Zielen, aber auch zu Herausforderungen und Problemen. Auf diese Weise können unterschiedliche Ausgestaltungen studentischer Partizipation an verschiedenen Fakultäten strukturiert gesammelt und dementsprechend auch von Interessierten bezüglich einer potentiellen Übertragbarkeit auf die eigene Fakultät und für ähnliche gewünschte Projekte wahrgenommen werden.

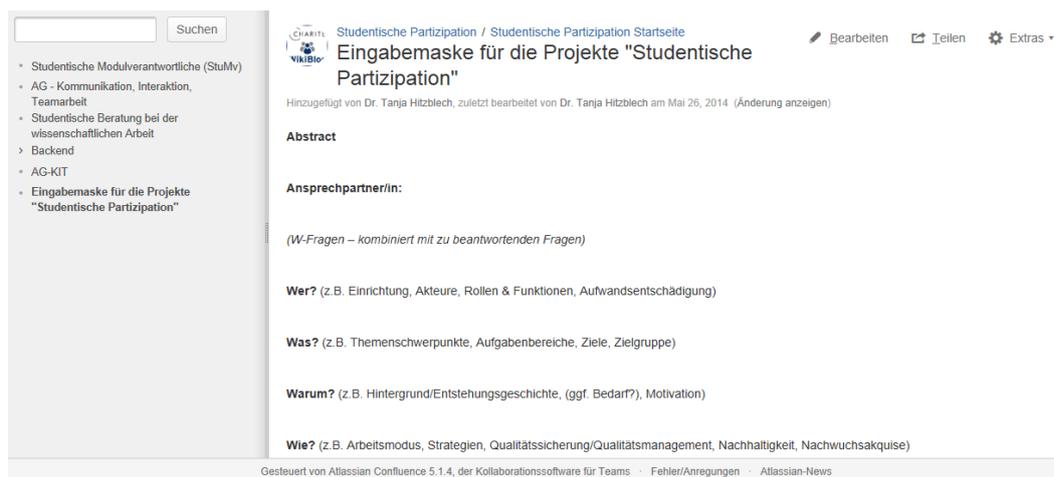


Abb. 1: Screenshot der Eingabemaske im Wikiblog

Ausblick

Da sich die Ausgestaltung der studentischen Partizipation an den Fakultäten ganz unterschiedlich gestaltet, hoffen wir mit diesem Tool, die Möglichkeit zu eröffnen, sich über diese unterschiedlichen Projekte auszutauschen und damit auch zu vernetzen. Auf der GMA 2014 soll die offene und erweiterbare Internetpräsenz bekannt gemacht werden, um auf diese Weise Informationen über gelungene Projekte sowohl über 'Generationen' von sich engagierenden Studierenden an einer Fakultät hinweg nachhaltig als auch für andere Fakultäten (Transfer) leicht zugänglich zu machen und so den Austausch zu fördern. Damit verbunden ist die Hoffnung, dass zukünftig ein Transfer von Möglichkeiten studentischer Partizipation – in Teilgebieten oder als Gesamtkonzept – in die jeweils eigene Fakultät vielversprechend und begleitet durch die vorhandene Vernetzung gelingen kann.